

1450, die bis auf eine⁴⁸ alle zur Heidelberger Handschriftensammlung gehören, kommt leider sehr spät⁴⁹. Vāth stellt in einem ersten Teil (S. 1–38) das Kloster und seine Äbte vor; ein zweiter Teil (S. 38–62) ist den Salemer Liturgica der Spätzeit einschließlich der Inkunabeln gewidmet. Im Hauptteil werden die Quellen über das Skriptorium ausgewertet und anhand der Handschriften seine Schmuckelemente bestimmt. Schließlich werden die einschlägigen Handschriften wie in einem Katalog der illuminierten Handschriften beschrieben. Hier, wie vor allem in den vorangestellten Untersuchungen, überschreitet das Werk das Niveau eines DFG-Kataloges der illuminierten Handschriften bei weitem. Inhaltliche Aspekte sind demgegenüber sehr zurückgedrängt.

6. Handschriftenkataloge aus Italien und Frankreich

Wie verhalten sich nun die beobachteten Entwicklungen im deutschen Sprachraum zu den internationalen Unternehmungen? Einer der Gründe, die von den Vorkriegskatalogen zu den DFG-Richtlinien führte, war die Anpassung an den europäischen Standard.

Schon bei grober Betrachtung fällt auf, daß die italienischen und französischen Kataloge in erheblich geringerem Umfang mit Repertoriumsnummern operieren und selbst bei neuzeitlichen Handschriften bemüht sind, die Manuskripte selbst zu Wort kommen zu lassen. Die Beschreibung des Äußeren und der Geschichte der Handschrift fallen bei italienischen Katalogen sehr knapp aus, bei französischen entsprechen sie dem DFG-Standard.

BOCCANERA – Das Inventar der Biblioteca Comunale in Camerino enthält nur wenige Beschreibungen mittelalterlicher Handschriften; hier handelt es sich zumeist um juristische Texte. Nr. 97 (Bartolus de Saxoferrato et al.) und 98 (Balduus de Ubaldi et al.) zeigen ein ungewöhnliches Erschließungsverfahren, indem hier die exzerpierten Auctoritates nicht in der Reihenfolge des Auftretens in der Handschrift, sondern alphabetisch angegeben werden (im Autorenregister des Bandes erscheinen sie noch einmal). Für die Orientierung innerhalb der Handschrift ist dies sicher nicht hilfreich. Bedauerlich ist das Fehlen eines Initienregisters.

CASAMASSIMA – Die Biblioteca Comunale von Poppi war 1896 bereits im 6. Band der *Inventari dei manoscritti delle Biblioteche d'Italia* von MAZZATINI erfaßt worden; der vorliegende Band stellt also einen ähnlichen Fall dar wie GLAUCHE. Es handelt sich jedoch um eine Neukatalogisierung der mittelalterlichen Handschriften; die Numerierung der Beschreibungen ist fortlaufend, die Signatur (und damit die Nummer bei MAZZATINI) wird zu Beginn der Beschreibung angegeben. Die Textangaben sind sorgfältiger und elaborierter als

48) Das Gebetbuch Rh 122 der Zentralbibliothek Zürich.

49) Der Hauptbestand der Handschriften des Salemer Klosters befindet sich in der UB Heidelberg (495 Bände des 10.–18. Jahrhunderts). Ein Katalog der mittelalterlichen Teile nach DFG-Richtlinien wird durch Wilfried Werner, den ehemaligen Leiter der Heidelberger Handschriftenabteilung, vorbereitet.